

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

26. September 2017

zum Thema

"Oö. Umweltkongress 2017: OÖ als Modellregion für Kreislaufwirtschaft – Bisherige Bilanz und die Trends in der Textilbranche gegen die Wegwerfgesellschaft"

Weitere Referent/innen:

- **Reinhard Backhausen** (Reinhard Backhausen textile consulting)
- **Dr.ⁱⁿ Monika Griefahn** (GF Institut für Medien, Umwelt, Kultur)
- **DIⁱⁿ Lisa Muhr** (GF Göttin des Glücks)

"Oö. Umweltkongress 2017:

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

OÖ als Modellregion für Kreislaufwirtschaft – Bisherige Bilanz und die Trends in der Textilbranche gegen die Wegwerfgesellschaft"

Zuerst war die Deponierung und Verbrennung von Abfällen, dann mit einem einzigartigen Netz von 184 Altstoffsammelzentren und viel Aufklärungsarbeit die Wiederverwertung und in den letzten Jahren die ersten Schritte zur Wiederverwendung. Oberösterreich hat mit dem Projekt „ReVital“ 2009 den Einstieg in die Kreislaufwirtschaft und damit gegen die Wegwerfmentalität geschafft, ist aber auch in anderen Bereichen von Wiederverwertung und Wiederverwendung Vorzeigeregion Europas. Heute zählt OÖ vielfältige Initiativen und kreative Ideen, die Produkte und Stoffe länger am Leben erhalten sollen, um so Müll zu reduzieren und Ressourcen zu schonen. In den meisten Bereichen hat Oberösterreich bereits heute die Ziele des gerade in Schlussverhandlung befindlichen Kreislaufwirtschaftspakets verwirklicht.

So hat OÖ bereits Top Quoten beim Recycling von Verpackungsabfällen oder von Baurestmassen und deponiert nur 1% der Siedlungsabfälle – deutlich besser als von der EU gerade verhandelt. Allein im Jahr 2016 wurden 4.359 Tonnen der gesammelten Altstoffe wieder zurück in den Kreislauf geführt – mit 205 kg getrennt gesammelter Altstoffe pro Einwohner/in jährlich liegt Oberösterreich 30 kg über dem bundesweiten Durchschnitt. Wesentlich dafür: Bewusstseinsbildung, Einrichtungen und vielfältige Projekte, von ReVital über Repair- und Nähcafés bishin zu Baurestmassenrecycling.

Der diesjährige Umweltkongress widmet sich dem Thema „Kreislaufwirtschaft“, aufgezeigt am Beispiel der Textilindustrie, die durch die weltweite Massenproduktion Probleme bei Umwelt, Ressourcen und im sozialen Bereich aufwirft. Es geht aber auch anders, wie einige oö. Unternehmen und Ideen zeigen: Qualität statt Masse ist möglich!

LR Anschöber: *„Kreislaufwirtschaft ist eine Voraussetzung, um bei begrenzten Ressourcen zukunftsfähig zu wirtschaften, aber wie gelingt der Wandel? Viele Vorreiter/innen zeigen es schon, definitiv braucht es ein Zusammenspiel aller*

Akteure: Wirtschaft, Politik, Bevölkerung. Die nächsten Herausforderungen werden beim heutigen Kongress gemeinsam diskutiert: von technischen Anforderungen (z.B. neue Sortiertechnologien) bis hin zum Gewinn von Jugendlichen für ein Bewusstsein für Abfallvermeidung.“

Hintergrund: Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft

Das bisherige lineare Denken, in dem Ressourcen gewonnen, verarbeitet, verwendet und sodann großteils als Abfall entsorgt werden, wird zunehmend durch das Konzept der Kreislaufwirtschaft ersetzt und trägt so zu einer nachhaltigen Gesellschaft bei.

Kreislaufwirtschaft verbessert die Ressourcensicherheit, verringert damit die Importabhängigkeit und trägt zur Reduktion von Umweltauswirkungen bei. Durch Material- und Energieeinsparungen entstehen Chancen für wirtschaftliche Innovationen und Wachstum.

Die Kreislaufwirtschaft hat das Ziel, den *„Wert von Produkten, Stoffen und Ressourcen innerhalb der Wirtschaft so lange wie möglich zu erhalten und möglichst wenig Abfall zu erzeugen“*. Dieser verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen nimmt Abfall zu jeder Zeit als wertvoll und als Ressource wahr. Abfallvermeidung ist hierbei besonders wichtig und beginnt bereits beim Design eines Produktes. Denn schon im Herstellungsprozess werden entscheidende Weichen gestellt, ob und wie eine Nutzung am Ende eines Produkts möglich ist. Dies ist auch die zentrale Themenstellung des EU-Kreislaufwirtschaftspakets.

EU-Kreislaufwirtschaftspaket: Oberösterreich ist gut gerüstet

Der Entwurf des Kreislaufwirtschaftspakets der Europäischen Kommission enthält folgende zentralen EU-weiten Zielvorgaben bis 2030 für kommunale Abfälle, das EU-Parlament fordert in seiner Position noch ambitioniertere Ziele (in Klammer):

- 65% (70%) Recyclingquote für Siedlungsabfälle – in OÖ wird die Quote aktuell mit 72 % (Eigenkompostierung mit eingerechnet) knapp erreicht
- 75% (80%) Recyclingquote für Verpackungsabfälle – in OÖ aktuell bei rund 67 %.
- maximal 10% (5%) Deponierung von Siedlungsabfällen – in OÖ aktuell lediglich 1%.

Eine Einigung zwischen Rat, EP und Kommission soll bis Jahresende 2017 zustande kommen.

Oberösterreich ist für die kommenden Anforderungen, die das EU-Kreislaufwirtschaftspaket vorsieht, gut gerüstet, etwa bei den Quoten für die Deponierung von Siedlungsabfällen, für das Recycling von Verpackungsabfällen oder Baurestmassen.

Handlungsbedarf hingegen besteht auch in OÖ noch bei den Kunststoff-Verpackungen sowie den Holz-Verpackungsabfällen.

Generell wird OÖ gem. Landesabfallwirtschaftsplan 2017 auch in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt bei der Abfallvermeidung setzen – insbesondere in den Handlungsfeldern Vermeidung von Baurestmassen, Abfallvermeidung in Betrieben und Organisationen sowie in Haushalten, Vermeidung von Lebensmittelabfällen und Re-Use (siehe Projekt ReVital). Fortgeführt wird auch die Biotonnen-Offensive, um den Anteil an biogenen Abfällen im Restabfall weiter zu reduzieren.

LR Rudi Anschober: *„Ein Schlüssel für die erfolgreiche Umsetzung der Kreislaufwirtschaft sind Innovationen und Mut: z.B. wenn Produkte anders*

gedacht werden als gewöhnlich, wenn sie z.B. auch durch Dienstleistungen ersetzt werden; wenn Ressourcen durch weniger umweltbelastende ersetzt werden; wenn (Produktions-)„Abfälle“ nicht ausgeschieden werden, sondern als Wertstoffe in anderem Kontext wieder eingesetzt werden und möglichst lange im Kreislauf geführt werden. Es gibt hier wunderbare Vorreiter/innen in OÖ und viele weitere tolle Ideen – mit dem Rückenwind des neuen EU-Kreislaufwirtschaftspakets entstehen hier tolle Chancen – für die Umwelt, die Geldbörsen der Konsument/innen und für die Wirtschaft.“

Öo. Abfallwirtschaft als Vorreiterin bei Recycling und Wiederverwertung: Beispiele aus diversen Bereichen

Um eine möglichst hohe Menge an Produkten, die vermeintlich ausgedient haben, „zurück“ in den Kreislauf führen zu können, ist es wichtig möglichst viele Altstoffe zu sammeln. OÖ liegt in dieser Hinsicht mit 205 kg getrennt gesammelter Altstoffe pro Einwohner/in über dem Österreich-Durchschnitt von 177 kg/ Einwohner/in.

Von 290.311 Tonnen getrennt gesammelten Altstoffen im Jahr 2016, wurden 4.359 Tonnen wieder zurück in den Kreislauf geführt – Produkten also eine zweite Chance gegeben und somit der Abfallberg verringert.

In den ASZ gebrachte Cartridges und Tintenpatronen werden bspw. wiederbefüllt, alte Mobiltelefone und Handys an wohltätige Organisationen weitergegeben („Ö3 Wundertüte“, Caritas) und Schuhe und Textilien zur Wiederverwendung weiterverkauft.

a) Erfolgsprojekt ReVital: WinWin-Situation für Mensch und Umwelt

ReVital ist ein öö. Erfolgsprojekt zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung, damit wird „alten Dingen neues Leben“ eingehaucht. Typische ReVital-Waren sind Möbel, Elektrogeräte und Geschirr, die nach kleineren Reparaturen und gereinigt in mittlerweile allen öö. Bezirken samt Garantie zu leistbaren Preisen wieder verkauft werden. Das bringt Vorteile auf vielen Ebenen: gebrauchte, qualitätsgeprüfte Waren bleiben im Kreislauf, damit werden Ressourcen geschont, die Abfallberge verringert und Kosten vermieden; die Produkte sind zu attraktiven Preisen erhältlich, damit auch für Personen mit geringerem Einkommen erschwinglich; und die beteiligten Betriebe schaffen Arbeitsplätze, dadurch finden beispielsweise Menschen zurück in den Arbeitsmarkt.

Oberösterreich hat nach der Eröffnung des ReVital-Shops in Bad Ischl am 10. Oktober 2017 mit Linz-Ebelsberg und Vorchdorf bereits 21 Standorte für den Verkauf von ReVital-Waren.

Im Jahr 2016 konnten nach der Sammlung und Aufbereitung ca. 980 Tonnen verkauft werden. Auch ein Beschäftigungsimpuls geht einher: Rund 280 Personen waren im gesamten ReVital-Bereich im Jahr 2015 beschäftigt, darunter 160 sog. Transitarbeitskräfte, die beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt werden.

Ziel für das Jahr 2021 ist es, bereits 1.300 Tonnen ReVital-Waren zu verkaufen. Dazu wird die ReVital-Vorsammlung in den aktuell 109 Altstoffsammelzentren (ASZ) ausgebaut, die ASZ-Sammelmenge soll gesteigert und zusätzliche ReVital-Shops werden errichtet.

Unterstützt wird die ASZ-Vorsammlung durch 16.000 Stück ReVital-Boxen, die 2015 in Linz und später in den Bezirken verteilt wurden und eine Vorsammel-Hilfe für kleinere Gegenstände darstellt.

b) Baurestmassenrecycling

Abfälle aus dem Bauwesen sind der weitaus größte Abfallmengenstrom in OÖ. 2015 betrug die registrierte Gesamtmenge 6.848.777 Tonnen. Ein immer größerer Teil dieser Baurestmassen wird jedoch als Recyclingbaustoff eingesetzt und bleibt somit im Produktkreislauf.

Typische Beispiele dafür sind die Verwendung von Ziegelsand, der durch die Aufbereitung aus Ziegelbruch gewonnen wird und bei der Produktion von Mauerwerksteinen und Beton eingesetzt wird oder auch Betonabbruch, der als Granulat in der Betonproduktion verwendet wird.

Nach entsprechender Aufbereitung haben gebrauchte Baustoffe gleichwertige Eigenschaften wie die Primärrohstoffe. Dass diese immer mehr Einsatz finden, zeigt der Vergleich mit 2009 – plus 67% an aufbereiteten Recyclingbaustoffen.

Damit setzt OÖ die Recycling-Baustoffverordnung des Bundes, die das Ziel verfolgt, eine hohe Qualität von Baurestmassen sicherzustellen und das Recycling dieser Abfälle zu fördern, konsequent um, ebenso die Vorgaben der EU-Abfallrahmenrichtlinie.

c) Reparaturführer

Beim Online-Reparaturführer unter www.reparaturfuehrer.at findet man aufgeteilt auf verschiedene Kategorien (Elektro- und Haushaltsgeräte, Bekleidung, Einrichtung, Musikinstrumente u.v.a.m.) registrierte Reparaturbetriebe. Statt Abfall entstehen zu lassen, wird durch eine gute Bewerbung von Reparaturbetrieben den Müllbergen entgegengewirkt. Durch ein gesteigertes Bewusstsein bezüglich Verlängerung der Produktlebensdauer, profitieren unsere Umwelt, die Bürger/innen und auch lokale Unternehmen. Unterstützt wird dieses Service vom Land Oberösterreich, dem OÖ Landesabfallverband und dem Klimabündnis OÖ.

d) Repair Cafés

Repair Cafés sind kostenlose Treffpunkte, bei denen die Teilnehmer/innen alleine oder gemeinsam mit anderen, Dinge reparieren, z.B. Kleidung, Kleinmöbel, elektrische Geräte, Gebrauchsgegenstände, Spielzeug, und vieles mehr (Dinge, die man alleine hin- und wieder wegtragen kann).

Es wird hier weder “gewerblich” repariert, noch wird eine Garantie übernommen, dass das Gerät danach wieder (richtig) funktioniert. Das Thema ist “Hilfe zur Selbsthilfe” & “Selbstermächtigung”! Das macht nicht nur Spaß und schont die Geldbörse, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz. Laut Schätzung von „Stitching Repair Cafe International“ (Jahresbericht 2016) wurden durch Repair-Café-Reparateure auf der ganzen Welt im vergangenen Jahr gemeinsam 250.000 Kilogramm Abfall vermieden.

Auch in OÖ gibt es zahlreiche solcher Repair Cafés, so z.B. Otelo in Linz Auwiesen, Vorchdorf, Neumarkt, Vöcklabruck, Grieskirchen, Gmunden, Haid und viele weitere mehr. Gesamt gibt es bereits 13 solcher Initiativen.

e) Nähcafés und Nähküchen

Reparateur/innen mit speziellem Fokus auf Kleidung treffen sich in Nähküchen und auch davon gibt es in Oberösterreich bereits einige.

Unter dem Motto „so verbindend kann Nähen sein“ trifft man sich bspw. in der Nähküche in Linz wöchentlich (Freitag 9:00 – 12:00 und Samstag 15:00 – 18:00) zum gemeinsam Nähen und Ausbessern. Ausgediente Kleidungsstücke, Vorhänge, Bettwäsche, Fahrradschläuche und Planen verwandeln sich dabei in besondere Einzelstücke.

Alle Interessierten finden in der offenen Nähwerkstatt Raum, Werkzeug, Know-how und Materialien. Die Nähküche ist dabei mehr als nur „Nähort“, sondern vor allem auch Netzwerk und Plattform: Eine bunte Mischung an Nähbegeisterten – unabhängig von Geschlecht, Ethnie und Altersschicht.

f) Kleidertausch

Der ressourcenschonende Umgang mit Textilien wird auch im Zuge von „Kleider tauschen“ (mehrmals jährlich in Linz, Wels, Vöcklabruck und Steyr) gelebt und dazu Kleidertauschpartys organisiert. Kreislaufwirtschaft ist auch „in“!

Umweltkongress 2017: Thema und Inputs

Beim Umweltkongress 2017 wird die Kreislaufwirtschaft am Beispiel Textilien beleuchtet. Dabei steht nicht nur Bekleidung im Mittelpunkt, sondern auch technische Textilien, wie Fasern und Schläuche, oder Wohntextilien werden behandelt. In OÖ gibt es aus allen Bereichen tolle Unternehmen, die hier schon nachhaltig wirtschaften, etwa Fasern der Fa. Lenzing, Seile von Haberkorn hi-tec-textiles oder Mietwäsche von Wozabal Textilservice bzw. viele andere kreative Projekte.

Textilien sind aus vielen Perspektiven sozial und umweltpolitisch relevant: der Ressourcenverbrauch ist entlang der gesamten Kette enorm (Beispiel Baumwolle), die Arbeitsteilung findet weltweit statt, unter teils schwierigsten sozialen Aspekten bei der Herstellung.

In der Abfallwirtschaft sind Textilien derzeit noch kein großes Thema, v.a. wegen privater Sammlungen: mit 29.400 Tonnen sind von gesamt 4.160.200 Tonnen Siedlungsabfällen weniger als 1 % Alttextilien.

Inputs der Referent/innen:

Dr.ⁱⁿ Monika Griefahn referiert unter dem Titel „**Den Kreis schließen – politische Weichenstellungen und konkrete Ansätze zur Kreislaufwirtschaft**“. Sie stellt die Eckpunkte der politischen Ebene dar: Wo steht Europa in Bezug auf Ressourcenverbrauch und Abfallmengen, welchen Beitrag wird das Kreislaufwirtschaftspaket der EU leisten und wie sind die Mitgliedstaaten darauf vorbereitet bzw. welche Ansätze gibt es zur Einsparung von Abfällen, etwa Recycling, Re-Use, Cradle to Cradle etc.

Reinhard Backhausen führt in die Textilbranche ein: „**Neue Fäden spinnen – die Textilbranche zwischen Masse und Innovation**“. Seine Eckpunkte: von der historischen Entwicklung der Branche zur aktuellen Situation am Weltmarkt und neuen Herausforderungen samt Beispielen österreichischer Unternehmen, die sich für einen nachhaltigen Weg entschieden haben.

DIⁿ **Lisa Muhr** erläutert unter dem Motto „**Weg von der Fast Fashion – Was braucht es für den Transformationsprozess?**“ Sie erzählt über die Arbeitsbedingungen in der Textilbranche der Branchenriesen: Ihr Gegenmodell: Slow bzw. Fair Fashion. Und: Anhand der Textilbranche soll dargestellt werden, welche politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen es in Zukunft braucht, damit wir von der Wegwerfgesellschaft zur Reparatur- und Recyclinggesellschaft kommen. *„Nahezu jedes Produkt wurde von Menschenhänden gemacht und hat endliche Rohstoffe verbraucht.“*

Nämlich: 12 Millionen Kinder unter 14 Jahren arbeiten weltweit in der Textilbranche, für 50 Euro pro Monat bei 15 Stunden Arbeit täglich, 7 Tage die Woche, nur einer Urlaubswoche – so entstehen Produktionskosten in Höhe von nur 5 Euro für ein Kleidungsstück, das dann in Europa um 200 Euro verkauft werden kann. Dabei verwendet die Industrie ca. 4.000 Farbstoffe, mehr als ein Fünftel des Gewichts eines Kleidungsstückes machen Chemikalien aus.